



Sondermerkblatt Nr. 14

Farbtonausmischungen

„Kleinere Farbtonabweichungen sind möglich, es können daraus keinerlei Ansprüche an die Lieferfirma abgeleitet werden.“

Dieser Passus befindet sich in den Lieferbedingungen der Farbenfabriken. Wenn gelegentlich von Abnehmerseite für diesen Vorbehalt kein Verständnis vorhanden ist, dann ist dies auf mangelnde Kenntnis der vielfältigen Einflüsse und Probleme dieser Materie zurückzuführen.

Jeder Lieferant von Tapeten, Teppichen, Fliesen, Stoffen, Kunststoff-Bauteilen usw. behält sich kleinere Farbtonabweichungen der Lieferung gegenüber dem vorgelegten Muster vor. Diesen Spielraum muss auch die Farbenindustrie aus verschiedenen Gründen beanspruchen:

1. Der Farbton muss vom Nuancier innert nützlicher Frist so gut wie möglich hergestellt werden. Aus Kostengründen und auch um die Maschine nicht allzu lange zu blockieren, kann nicht beliebig lange am gleichen Sonderton gearbeitet werden. Jeder Maler weiss aber, dass es beim Ausmischen von Sondertönen immer wieder Fälle gibt, wo selbst nach stundenlangem Nachtönen der Farbton noch nicht absolut genau übereinstimmt.
2. Struktur und Glanzgrad der Oberfläche beeinflussen den Farbton. Bereits die Ausmischung einer tuchmatten Farbe wird gegenüber dem seidenmatten Muster, je nach Beleuchtung und Betrachtungswinkel erhebliche Unterschiede aufweisen. Mit zunehmendem Glanz- und Strukturunterschied verstärkt sich dieser Effekt. Deshalb kann auch die Abtönung gemäss Farbtonblock je nach Produkt und Untergrund diesen Effekt aufweisen.
3. Bei Farbtonblocks sind geringe Tonabweichungen von Auflage zu Auflage möglich. (Diese Blocks werden nicht von uns selbst, sondern in ganz Europa nur von einigen wenigen Spezialfirmen gefertigt.) Deshalb soll zusätzlich zur Farbtonbezeichnung auch die Auflagenummer des Blocks angegeben werden. (Aber bei Weitem sind nicht immer alle Auflagen aller Farbtonkollektionen verfügbar!)
4. Mustervorlagen aus anderem Material, z. B. Stoffe, Druckfarben usw. können nicht genau nachgemischt werden. Stoffe ändern den Farbton je nach Lichteinfall. Druckfarben sind lasierend und deshalb mit deckenden Farben nicht genau nachstellbar.
5. Die unterschiedliche Rohstoffzusammensetzung beeinflusst den Farbton. Es ist möglich, dass an der Baustelle mit Dispersionsfarbe A und zwei bestimmten Buntfarben ein Farbmuster ausgemischt wird, das in der Fabrik mit Dispersionsfarbe B oder irgend einem anderen Produkt mit den gleichen Buntfarben nicht genau nachgemischt werden kann. Mit der Hinzunahme weiterer Pigmente wird der so einfach scheinende Farbton aber komplizierter. Heller, leuchtende Pastelltöne können z. B. mit Kunststoffputzen oft nicht in gleicher Tonreinheit nachgemischt werden, weil die Naturgranulate einen gewissen Graustich bewirken.
6. Die Lichteinheit bedingt oft Unterschiede. Die Mustervorlage ist häufig mit Pigmenten gemischt, welche für die Aussenanwendung nicht lichtecht sind. Durch die Forderung der Lichteinheit ist für Aussenprodukte die Auswahl der Farbpigmente eingeschränkt.
7. Der unterschiedliche Saugeffekt des Untergrundes beeinflusst den Farbton. Dies gilt besonders für Mineralfarben. Deshalb müssen bei Sondertönen von Mineralfarben selbst relativ starke, untergrundbedingte Farbabweichungen vorbehalten werden.
8. Die Beleuchtung bedingt Unterschiede. Das Farbspektrum der verschiedenen Lichtquellen ist unterschiedlich. Auch das Tageslicht weist je nach Witterung und Tageszeit eine sehr unterschiedliche Farbtemperatur auf. (Amateurfotographen wissen das aus Erfahrung.) Aufgrund der unterschiedlichen farbmetrischen Daten der verschiedenen Pigmente werden die einzelnen Spektralfarben des einfallenden Lichtes von gleichen Farbtönen, die jedoch mit unterschiedlichen Pigmenten gemischt wurden, unterschiedlich reflektiert. Ändert sich das Farbspektrum des Lichtes, so erscheinen die vorher gleich aussehenden Töne nicht mehr gleich. Dieser in der Farbmetrik bekannte Effekt, Metamerie genannt, kann dazu führen, dass zwei Farbtonaufstriche, die unter mittlerem Tageslicht haargenau gleich aussehen, bei Kunstlicht sogar erheblich voneinander abweichen.



Sondermerkblatt Nr. 14

9. Die Grösse der Fläche ist von Bedeutung. Ein Farbton weist z. B. im Nuancier-Labor auf einer kleineren Fläche praktisch keinen wahrnehmbaren Unterschied mehr zur Vorlage auf. Innerhalb einer Wand- und Fassadenfläche wird dagegen der kleinste Unterschied deutlich sichtbar. Es ist jedoch nicht praktikabel, bei der Ausmischung jeweils grössere Flächen vergleichsweise zu streichen.

In der Praxis sollten deshalb niemals bereits angefangene Flächen mit einer Nachlieferung fertig gestrichen werden. Eine zusammenhängende Fläche darf immer nur mit Material der gleichen Lieferung gestrichen werden.

Weitere Faktoren wie Verdünnung, Art der Applikation, Temperaturen und Witterungsverhältnisse können den Farbton beeinflussen.

Aufgrund der vorstehend erwähnten Sachzwänge möchten wir deshalb um Verständnis bitten, dass wir an der legitimen Forderung festhalten müssen:

„Kleinere Farbtonabweichungen sind möglich, es können daraus keinerlei Ansprüche an die Lieferfirma abgeleitet werden.“

„Den Farbton in jedem Fall **vor** der Verarbeitung prüfen. Spätere Reklamationen können grundsätzlich nicht anerkannt werden.“

Diese Information ist auf Basis des neuesten Standes der Technik und unserer Erfahrungen zusammengestellt worden. Im Hinblick auf die Vielfalt der Untergründe und Objektbedingungen wird jedoch der Käufer / Anwender nicht von seiner Verpflichtung entbunden, unsere Werkstoffe in eigener Verantwortung auf ihre Eignung für den vorgesehenen Verwendungszweck unter den jeweiligen Objektbedingungen fach- und handwerkgerecht zu prüfen. Bei einer Neuauflage verliert diese Druckschrift ihre Gültigkeit.

Nänikon, Oktober 2015